„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
für Canada $2.50
für Ausland $3.50
Im voraus bezahlt:
Canada $2.00

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier.

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language
Issued every Wednesday
Subscription price:—
In Canada $2.50
to foreign countries .. $3.50
If paid in advance:
Canada $2.00
1835 Halifax Street, Regina.

24. Jahrgang. 14 Seiten Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 26. November 1930. 14 Seiten Nummer 4.

Verzögerung der Hilfsaktion für Weizenfarmer

Dominionregierung hat noch keine Entscheidung getroffen

Premier Bracken von Manitoba erklärt in Telegramm an die Ver. Farmer von Man., die Aussichten seien „keineswegs glänzend"

Nach Rückkehr Bennetts am 5. Dezember soll eine Konferenz von Vertretern der Weizenpools, des Getreidehandels, der Prärieregierungen und der Banken in Ottawa stattfinden.

Wie die Lösung der schwierigen Weizenfrage sich vollziehen wird, ist bis jetzt noch nicht ersichtlich. Verschiedene Gerüchte sind in den letzten Tagen in Umlauf gesetzt worden, so hinsichtlich des Weizenpools, die aber von zuständigen Stellen in Abrede gestellt wurden. Allgemein herrscht ein Gefühl der Ungewißheit, zumal auch von Ottawa noch keine bestimmte und klare Meldung eingetroffen ist, aus der ersichtlich wäre, inwieweit die Dominionregierung sich zu einer tatkräftigen Hilfe für die bedrängten Farmerkreise aufraffen will. Alle Nachrichten besagen lediglich, daß man die Rückkehr des Premier R. B. Bennetts abwarten wolle, der nach Beendigung der britischen Reichskonferenz in London nach Paris reiste, um dort mit der französischen Regierung bezüglich des französisch-canadischen Handelsvertrages zu verhandeln. Die unentschlossene Haltung der Dominionregierung trägt naturgemäß nicht zur Beruhigung der Farmer bei, sondern

steigert noch die Unzufriedenheit.

Die Regierungen der Prärieprovinzen suchen die Verantwortung für eine durchgreifende und energische Farmerhilfe auf die Dominionregierung in Ottawa abzuwälzen, während man in Ottawa zögert und ohne Bennett keine Entscheidungen treffen will.

Die gedrückte Lage, die allgemein im Westen herrscht, fand ihren Ausdruck auch auf der Tagung der Vereinigten Farmer von Manitoba, die in Portage la Prairie, Man., ihre Jahresversammlung abhielten. Ein düsterer Schatten fiel auf die Versammlung, als ein Telegramm von Premier John Bracken verlesen wurde, der mit Premier Anderson von Saskatchewan und Premier Brownlee von Alberta nach Ottawa gefahren war, um die konservative Dominionregierung zu einer Hilfsaktion für die Weizenfarmer zu bewegen. In dem Telegramm hieß es, die Aussichten auf befriedigende Weizenpreis-Garantien

seien keineswegs glänzend.

Die Farmerorganisationen von Saskatchewan und Alberta hatten gefordert, von Regierungsseite solle der Weizenpreis auf $1.00 bezw. $1.15 per Bushel festgesetzt werden. Die Manitoba Farmer nahmen jedoch keinen bestimmten Standpunkt in der Preisfrage ein, sondern beschlossen, eine durch keine Richtlinien gebundene Abordnung nach Saskatoon zu entsenden, wo diese Woche eine interprovinziale Farmerkonferenz stattfinden soll, um die Festsetzung eines höheren Weizenpreises und die Frage des Zwangspools zu besprechen.

Wie man in letzter Stunde aus Ottawa erfährt, soll die Bundesregierung entschlossen sein,

den Banken eine Garantie gegen etwaige Verluste der Weizenpools

zu bieten. Diese Garantie soll anscheinend nur vorläufiger Natur sein bis zur Rückkehr des Premier Bennett, der am 5. Dezember in Canada eintreffen soll. Daraufhin werden Vertreter der Weizenpools, des Getreidehandels, der Prärieregierungen und der Banken in Ottawa voraussichtlich zusammentreten, um angeblich eine „dauernde Lösung" zu finden. Hoffentlich kommt dann auch wirklich eine „dauernde Lösung" zustande. Aus guten Gründen wird solchen Konferenzen immer ein gewisses Mißtrauen entgegengebracht; denn bisher hatten sie nur selten greifbare Resultate gezeitigt. So war es bei den Besprechungen und Beratungen über die Arbeitslosenfrage, so ging es auch mit den meisten Konferenzen, die sich mit der Notlage des Farmerstandes befaßten. Namentlich bei gemischt zusammengesetzten Zusammenkünften kreuzen sich nur zu leicht die verschiedensten Interessen wirtschaftlicher, politischer und finanzieller Art. Wenn die Konferenzen nur beratenden Charakter haben, um der Regierung klaren Einblick in die Lage und praktische Vorschläge zur Besserung derselben zu gewähren, sind sie angebracht. Doch das entschlossene Handeln

muß von der Regierung selbst erwartet werden.

Es ist höchste Zeit dazu. Jedes weitere Zögern rückt die Katastrophe immer näher heran. Es bleibt abzuwarten, ob Premier Bennett bei Behandlung der Hilfsaktion für die Weizenfarmer die nämliche Ungeschicklichkeit zeigt, die er auf der britischen Reichskonferenz in London an den Tag gelegt hat.

Herabsetzung der Kleinhandelspreise

England folgt dem Beispiel der deutschen Regierung.

London. — Die britische Regierung, die mit einer Zunahme der Arbeitslosigkeit und der Verschlechterung der Wirtschaftslage rechnen muß, versucht jetzt ebenfalls, die Nahrungsmittelpreise zu kontrollieren. Damit folgt sie dem Beispiel der deutschen Regierung, die einen „Nahrungsmitteldiktator" ernannte, dem die Pflicht obliegt, für niedrigere Preise zu sorgen. Es gelang ihm auch, Bäcker und Metzger zu einer Herabsetzung der Preise zu bewegen.

Die Verbrauchervorlage, mit der sich das britische Unterhaus befassen muß, sieht die Gründung einer Kommission von sieben Mitgliedern vor, der mindestens zwei Frauen angehören müssen. Der Kommission wird Vollmacht gegeben, die Herstellung, den Handel und die Preise lebenswichtiger Artikel, darunter Brennstoff und Kleidung, zu untersuchen. Sollte durch eine derartige Untersuchung festgestellt werden, daß gewisse Artikel übermäßig viel kosten oder daß zu hohe Provisionen verlangt werden, dann hat die Kommission das Recht, die Handelskammer um Festsetzung eines fairen Preises zu ersuchen. Der Schritt muß jedoch vom Parlament angenommen werden. Als Strafen für Nichtbefolgung sind Geld- und Gefängnisstrafen vorgesehen.

Schwere Sowjetangriffe auf Poincare

Wird als der Hauptschuldige am Weltkrieg bezeichnet und der Vorbereitung eines Feldzuges gegen Rußland beschuldigt.

Moskauer Zeitung nennt Deutschland „das Opfer des französischen Shylock."

Moskau. — Die halbamtliche Sowjetpresse unternimmt einen erbitterten Angriff auf Raymond Poincare, den früheren Präsidenten und Premier Frankreichs, und den „französischen Imperialismus".

Fast der gesamte Hauptteil der Blätter „Iswestia" und „Prawda" ist am 18. Nov. Poincare und der Veröffentlichung von zwei Artikeln des Ex-Premiers im Pariser „Excelsior" vom 30. Oktober und 15. November gewidmet gewesen.

Beide Blätter sprechen von dem französ. Staatsmann als „Kriegs-Poincare" und beschreiben ihn als den Mann, der die Hauptschuld an dem Weltkriege trage. Die „Iswestia" sagt: „Kein arabisches Parfüm kann das Blut von Poincares Händen waschen, noch von seiner Stirne das Brandmal „Kriegs-Poincare" entfernen. Er ist nicht nur der Schatten des vergangenen großen Menschenschlachtens, sondern auch der Schatten blutiger Ereignisse der Zukunft."

„Frankreich ist durch ein Militärabkommen mit Polen und Rumänien verbunden," fährt die „Iswestia" fort. „Diese Allianz ist

gegen Deutschland und Sowjetrußland gerichtet.

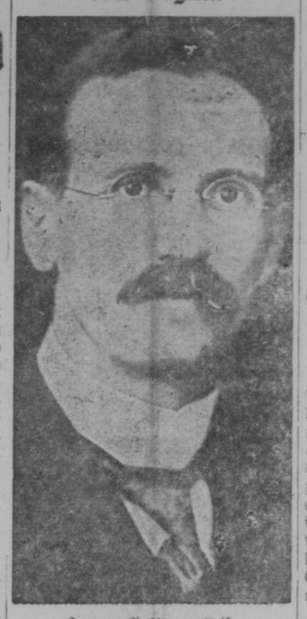
Will Poincare bestreiten, daß der französische Generalstab auf Grund dieses Abkommens mit den Polen und Rumänen zusammen die Pläne eines Krieges gegen die Räterepublik ausarbeitete? Oder will Poincare vielleicht behaupten, daß diese Pläne nur defensiv sind? Weiß er vielleicht nicht, daß in den Plänen 60,000 Weißrussen eingerechnet sind, die von General Miller in Paris angeführt werden und sich bereit erklärt haben,

(Fortsetzung auf Seite 6)

Arbeitslosenzahl in England sinkt.

London. — Die Arbeitslosenziffer für die mit dem 10. November beendete Woche zeigte zum ersten Mal seit sieben Wochen eine Abnahme. Die Zahl der Arbeitslosen betrug 2,261,777 oder 1,350 weniger als in der vorhergehenden Woche. Allerdings war die Zahl der Arbeitslosen gegenüber derselben Woche des vergangenen Jahres um 1,002,643 größer.

Der neue Bürgermeister von Regina



James Balfour, K.C.

Deutscher Leutnant erhielt in Toronto 1. und 2. Preis

Toronto, 20. Nov. — Der deutsche Reichswehr-Leutnant E. Hasse errang heute abend auf Derby und Elan beim „Royal York"-Militär-Wettspringen in der Royal Winter Fair den ersten und den zweiten Preis. Dem irischen Freistaat fiel der dritte, vierte und siebente, den Vereinigten Staaten der fünfte und sechste Preis zu.

Umgehung der canadischen Zölle

Ottawa. — Von Personen, die mit d. wirtschaftlichen Lage vertraut sind, wird vorausgesagt, daß innerhalb kurzer Zeit rund 30 amerikanische und britische Geschäftshäuser und Fabriken in Canada Zweigunternehmungen ins Leben rufen werden, um ihre infolge des neuen canadischen Einfuhrzolles geschwächte Konkurrenzfähigkeit wieder in vollem Umfang herzustellen. Vor wenigen Tagen schon traf eine Textilfirma aus den Vereinigten Staaten die letzten Vorbereitungen für die Eröffnung einer Anlage in Quebec. Ein britischer Konzern kaufte verschiedene Textilfabriken in Ontario auf. Im allgemeinen wird geglaubt, daß die schlechte Wirtschaftslage Canadas sich wieder zum Besseren wenden werde.

Deutsche Fliegerin plant Flug um die Welt

Frl. Schultes will mit Flugzeug „Jungdeutschland" keinen Rekord- oder Schnelligkeitsflug unternehmen

Bremen. — Zum ersten Mal will jetzt eine Fliegerin einen Flug um die Welt wagen. Die bekannte bayerische Fliegerin, Frl. Christlmarie Schultes aus Bad Heilbrunn-Toelz hat alle Vorbereitungen für einen solchen Reiseflug um die Welt getroffen und wird vielleicht schon in den nächsten Tagen starten.

Fast in aller Stille hat Frl. Schultes den Plan ausgearbeitet; in aller Stille wurden die Vorbereitungen getroffen. Die Fliegerin weilt zur Zeit noch in Dessau, wohin sie von Augsburg übersiedelte, um das Einfliegen ihrer Maschine, die den Namen „Jungdeutschland" führen soll, vorzunehmen.

Es ist eine Junkers-Ganzmetall-Maschine A-50 mit Siemens Sh-13 Motor. Wie es heißt, wird der Flug mit Unterstützung des Norddeutschen Lloyd durchgeführt; denn unter persönlicher Beratung des bekannten Tauchbootführers Kapitän Koenig, des jetzigen Chefs der Nautischen Abteilung der Bremer Reederei, sind die Pläne ausgearbeitet worden.

Wenn möglich, soll der Flug, der etwa zwei bis drei Monate in Anspruch nehmen soll, noch gegen Ende November beginnen. Ausdrücklich wird von verschiedenen Seiten, die Frl. Schultes nahestehen, betont, daß kein Rekord- oder Schnelligkeitsflug beabsichtigt ist. Bremen wird vielleicht den Start erleben, doch steht das noch nicht ganz fest.

Die Route, wie sie jetzt ausgelegt ist, führt über Konstantinopel, Bagdad, Karachi, Kalkutta, Bangkok, Singapore, Birma, Kanton, Peking, Mukden und Tokio durch europäisches und asiatisches Gebiet und weiterhin von San Franzisco nach New York auer über den amerikanischen Kontinent. Unterwegs will Frl. Schultes in China, Japan und Amerika Vorträge halten. Die Route ist so ziemlich dieselbe, die einst der Pilot Koennecke in der „Germania" durchflog und krankheitshalber in Indien abbrechen mußte.

Reichsaußenminister Dr. Curtius über die Weltpolitik

Möglichkeit eines Zahlungsaufschubs für Youngplan nach Ordnung der Reichsfinanzen angedeutet

Deutschland muß auf seine Sicherheit bedacht sein, solange es von waffenstarrenden Völkern umgeben ist.

Eine Auseinandersetzung mit dem französischen Premier Tardieu, der die Revision von Versailles als Kriegsgrund hinstellen möchte.

Berlin. — Reichsaußenminister Dr. Julius Curtius erklärte vor dem Reichsrate, daß Deutschland nach Ordnung seiner Finanzangelegenheiten gezwungen sein mag, die Sicherungen des Young-Planes anzurufen, um Erleichterungen zu erhalten, die nach dem Plane zulässig sind. Dieser Teil des Young-Planes bezieht sich auf die Möglichkeit eines Moratoriums und die Einberufung eines besonderen Beratungskomitees.

Ueber die Finanzreform des Kabinetts Brüning sagte der Außenminister beim Beginn seiner Rede:

„Wir müssen an die Tatsache denken, daß heute niemand wissen kann, ob die Maßnahmen, mit denen wir unsere Finanzwirtschaft in Ordnung bringen wollen, auch ausreichen werden, und wann wir die internationalen Schritte ergreifen müssen, die in den Verträgen zwecks Sicherung von Wirtschaft und Valuta vorgesehen sind.

„Wir hoffen, das Ausland wird verstehen, daß die Reichsregierung nach Durchführung ihrer wirtschaftlichen und Finanzpläne ständig vor der Frage stehen wird, ob sie nicht diese Sicherungsmaßnahmen verlangen muß.

„Es ist völlig unrichtig, in solcher Haltung der deutschen Regierung eine Anzweifelung der deutschen Unterschrift zu sehen. Wir werden den Neuen Plan (den Young-Plan)

nicht zerreißen

und die Basis des Vertrages nicht verlassen.

„Aber wir haben keinerlei Garantien für die Durchführbarkeit des Planes. Dr. Stresemann erklärte bereits am 24. Juni 1929, daß niemand die Erfüllung des Young-Planes garantieren und niemand in der Welt eine solche Garantie von uns verlangen könnte. Selbst unsere Kritiker müssen anerkennen, daß sich seit der Pariser Sachverständigen-Konferenz von 1929 die Wirtschaftslage der ganzen Welt verändert hat, und daß es sich dabei um einen wahren Erdrutsch handelt, soweit Deutschland in Frage kommt.

„Es muß ebenso betont werden, daß sich nur sehr wenig von dem Zusammenwirken gezeigt hat, das nach den Wünschen der Sachverständigen und den Gegenseitigkeitsausdrücken der Regierungen eine wichtige Hilfe bei der Lösung der Probleme Deutschlands sein sollte.

„In Anbetracht des Ernstes und der weitreichenden Natur einer Entscheidung der Reichsregierung, die in dem neuen Plan versprochenen Privilegien in Anspruch zu nehmen, ist es selbstverständlich, daß die Regierung nur nach sorgfältiger Erwägung aller in Frage kommender Faktoren handeln wird.

„Die Regierung ist sich indessen voll bewußt, daß sie die Verantwortung trägt, nicht zuzulassen, daß das deutsche Volk durch untragbare Lasten

seiner sozialen und moralischen Grundlagen beraubt wird."

Dr. Curtius wiederholte dann die weiteren Ziele der deutschen Außenpolitik als „die Erreichung nationaler Freiheit und moralischer und materieller Gleichberechtigung für Deutschland durch friedliche Mittel und unter Ausschaltung aller politischen Abenteuer."

Er dementierte, daß die deutsche Außenpolitik von Rücksichten auf irgendein besonderes Land diktiert würde, wobei er ausführte, daß die Versuche einer Verständigung mit Frankreich und anderen Signatar-

(Fortsetzung auf Seite 6)

Englischer Dampfer gestrandet

London. — Der brit. Dampfer „Highland Hope" der sich mit 535 Passagieren auf der Fahrt von London nach Buenos Aires befand, strandete in der Nähe von Faribhoes, Portugal. Sämtliche Passagiere und die ganze Mannschaft begaben sich in die Rettungsboote und wurden in Sicherheit gebracht. Die Nachricht ging von der deutschen Barkasse „Seefalke" ein. Das Schiff hat eine Wasserverdrängung von 4129 Bruttoregistertonnen. Die Abfahrt von London erfolgte am 15. November.

Kritische Stimmen auf Indienkonferenz

Unabhängigkeit für Indien am „runden Tisch" in London gefordert

Die nationale Bewegung in ständiger Zunahme begriffen.

London. — Ein Strom indischer Forderungen nach Unabhängigkeit oder sofortigem Dominionstatus und schwere Beschuldigungen kamen von radikalen indischen Rednern auf der Indienkonferenz.

Einer von ihnen war Dr. B. S. Mundschi, ein Hindu. Der andere war Muhammed Ali, ein Moslem. Ihre Glaubensbekenntnisse schienen bei dem Angriff auf die britische Politik vergessen.

Nachdem Ali sich als Republikaner bekannt hatte, begann er mit einer Lobpreisung des Königs Georg V., von dem er erklärte, daß er Indien besser als seine Minister kenne. Er fügte hinzu, daß er darauf rechnete, er würde den 320,000,000 Bewohnern Indiens Gerechtigkeit widerfahren lassen.

Mundschi sagte, daß in 100 Jahren die Briten die indische Industrie zerstört und dem Lande britische Waren aufgezwungen hätten. Die Angehörigen indischer Kriegerkasten hätten bis vor zehn Jahren keine Offiziere werden können, und der indische Zivildienst und der Gesundheitsdienst seien ebenso britische Monopole.

Mundschi berief sich auf die Schriften von Fräulein Madeleine Slade, der Tochter eines britischen Admirals und Anhängerin Gandhis die diese Strafen für Inder beschreibe: „Knüppelschläge auf den Kopf die Brust und die Gelenke; Entkleidung von Männer vor ihrer Vorprügelung; verwundete Männer in Dornenhecken oder Salzwasser geschleppt; Pferde über Männer geritten, während sie auf dem Boden liegen."

Die Indierin Begum Sah Nawaz sprach für die Sache der indischen Frauenwelt und ihre beredten Worte wurden von den Delegaten mit Beifall aufgenommen. Die kleine Frau entstammend einer Moslem-Familie, die seit Generationen den Brauch der Absonderung und des Schleiertragens der Frauen befolgt hat, verursachte Aufsehen unter den Zuhörern durch ihre Erklärung: „Die Dinge in unserem Lande bewegen sich mit solcher ungeheuren Schnelligkeit, daß wir selbst erstaunt sind. In den entferntesten Winkeln sprechen Knaben und Mädchen von ihren nationalen Bestrebungen und von Freiheit. Es ist ein solches Erwachen der Jugend, daß es nicht möglich ist, Indiens wachsendes Begehren einzudämmen, sich selbst zu einer Nation würdig des Namens zu gestalten."

Auch Worte des Lobes für die britische Verwaltung Indiens kamen im Laufe der Sitzung, sie wurden aber übertönt durch die Flut der nationalistischen Aeußerungen.

(Fortsetzung auf Seite 6)

Ozeanflug verschoben.

Lissabon. — Maurice Dornier gab die Erklärung ab, es sei beinahe sicher, daß der in Aussicht genommen gewesene Transatlantikflug des Flugbootes „Do-X" wegen ungünstiger Witterung an der portugiesischen Küste und über dem Atlantik aufgegeben werden müsse.

Deutsches Flugboot bei Paris gelandet

Paris, 16. Nov. (A.P.) — Ein großes viermotoriges deutsches Wasserflugzeug vom Typ des Do-X ist heute nach siebstündigem Fluge von Havre bei Suresnes, gerade außerhalb von Paris, auf der Seine niedergegangen. Die Maschine wird auf der hier stattfindenden aeronautischen Ausstellung gezeigt werden.

Das heute eingetroffene deutsche Flugboot, das den Namen „Do-S" führt, ist von den Erbauern des berühmten „Do-X" konstruiert worden. Es kam von Friedrichshafen über Rotterdam und folgte auf dem Fluge von Havre dem Laufe der Seine.

Mit der Leichtigkeit eines Schwanes passierte es die Brücke von Suresnes, steuerte sicher um die Türme einer Funkstation, senkte sich dann auf das Wasser und glitt wie ein Rennboot zum Ankerplatze.

Tausende von Parisern, die an dem gewaltigen Getöse der Motoren zuerst ein Flugzeug in Schwierigkeiten zu erkennen glaubten, strömten zur Besichtigung herbei. Das Flugboot wiegt leer 10 Tonnen.

Bauernaufstand gegen die Sowjets

London. — Kämpfe zwischen der Landbevölkerung und kommunistischen Truppen, bei denen in der Gegend von Ostrow und Opotocha in der Nähe der lettisch-russischen Grenze viel Blut geflossen sein soll, wurden in Reuter-Depeschen von Riga gemeldet. Wie berichtet wurde hat sich die Bevölkerung einer Anzahl Dörfer empört, nachdem Versuche gemacht worden waren, Getreide mit Gewalt zu beschlagnahmen und Farmen zu kollektivieren.

Es hieß, daß die Dörfer Jelino und Dubki durch Beschießung aus einem Panzerzug zerstört worden wären, während andere Dörfer teilweise das gleiche Schicksal hatten. Weiter wurde berichtet, daß eine Anzahl Bauern hingerichtet, und daß viele Familien ins Gefängnis geworfen wurden.